

Auswertung der Befragung von Haushalten in elf Wohngebieten bei einem Wohnungsunternehmen

GOE Bielefeld, Am Bahnhof 6, D-33602 Bielefeld, Tel: 0521 - 875 22 22, E-Mail: goe@goe-bielefeld.de

Einleitung

Anhand ausgewählter Beispiele und graphischer Darstellungen möchte wir Ihnen einige unsere Verfahren der Datenauswertung und -darstellung vorstellen.

Es gibt verschiedene Darstellungsarten für multidimensionale Vergleiche zwischen Beobachtungen, z. B. multiple Sun-Flower-Darstellungen. Diese Darstellungsart vereint eine Reihe von Vorzügen miteinander, die in dieser Kombination bei anderen Darstellungsarten nicht vorhanden sind:

- **Schnelle Verständlichkeit** und Durchschaubarkeit des Konstruktionsprozesses
- **Multiple Vergleiche:** Es können leicht Vergleiche zwischen einzelnen Wohngebieten, Haushaltstypen, Nationalitäten etc. dargestellt werden.
- **Intuitiver Vergleich durch Gestaltbildung:** Z.B. gewinnt das Profil des Wohngebietes eine einprägsame Gestalt, die es leicht erlaubt, Ähnlichkeiten, Abweichungen und Besonderheiten zu erkennen.

Vor Beginn der Auswertung werden je nach Fragestellung und Auftrag die zu untersuchenden Subgruppen festgelegt. Im vorliegenden Fall wurden Subgruppen nach Nationalitäten / bzw. Herkunft und nach Haushaltstyp (Familie mit Kindern, Alleinerziehende etc.) gebildet. In Abstimmung mit dem Auftraggeber können auch andere Subgruppen definiert werden, z.B. nach Wohndauer, Größe und Geschosszahl der Gebäude, Zustand der Wohnungen (modernisiert, nicht modernisiert) oder Engagement bei Mieterbeteiligung definiert werden.

Zufriedenheit mit dem Vermieter

In der Studie, aus der wir einige Beispiele vorstellen wollen, wurde u.a. die generelle Zufriedenheit der Befragten mit der eigenen Wohnung, dem Haus, dem Wohngebiet und dem Vermieter erfragt, wobei der Fragebogen zu jedem der vier Themen zwei unterschiedliche Fragen enthielt:

- Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit Ihrer Wohnung / Ihrem Haus / Ihrem Wohngebiet / dem Vermieter?
- Würden Sie noch einmal in Ihre Wohnung / Ihr Haus / Ihr Wohngebiet / zum Vermieter ziehen?

Beide Fragen messen grundsätzlich die gleiche, generelle Zufriedenheit. Allerdings hat die zweite Frage eine stärkere Handlungskomponente und zielt nicht so offensichtlich auf eine generelle Aussage zur Zufriedenheit (bei der mit Problemen durch soziale Erwünschtheit zu rechnen ist) wie die erste Frage.

Nach Auswertung und Vergleich der Ergebnisse der beiden Fragen

erscheint uns die Frage nach einem hypothetischen Wiedereinzug in Wohnung, Haus, Wohngebiet, bzw. zum Vermieter als geeigneter, um die tatsächliche Zufriedenheit der Befragten zu erfassen

Besonders interessant ist der Vergleich der Urteile zwischen den Wohnquartieren, wie er in der **Abbildung 1** dargestellt ist. Die schlechtesten Urteile zur Wohnung finden sich im Wohngebiet 1, 4, 7, 8 und 9, die positivsten im Wohngebiet 3, 5 und 11. Eine sehr ähnliche

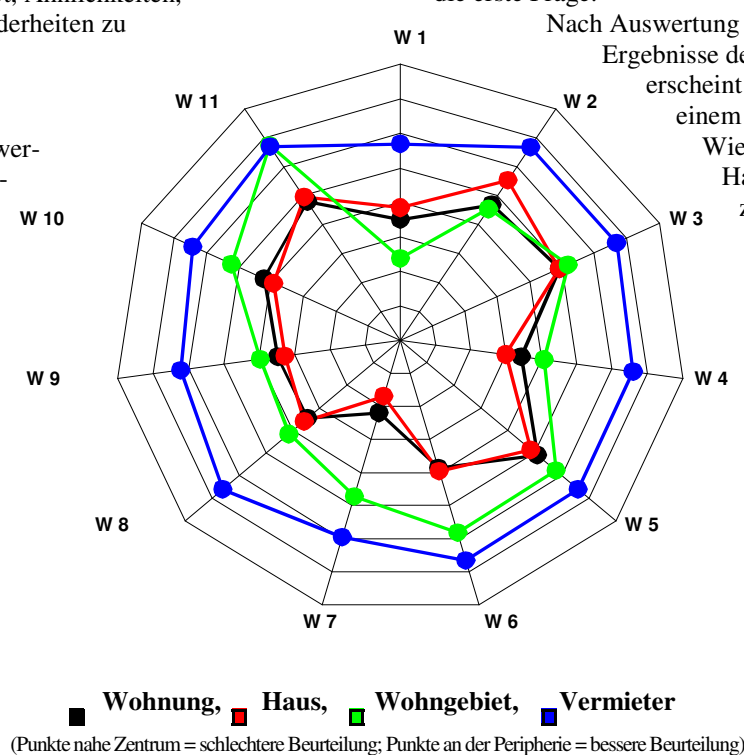


Abbildung 1: "Würden Sie noch einmal in Ihre Wohnung / Haus / Wohngebiet / zum Vermieter ziehen?", unterteilt nach Wohngebiet

Struktur hat die Beurteilung des eigenen Hauses. Die sehr positive Wertung der Häuser im Wohngebiet 2 zeigt, daß die Befragten durchaus zwischen der Beurteilung der Wohnung und der Beurteilung des Hauses unterschieden haben. Die größten Unterschiede finden sich in der Beurteilung der Wohnquartiere.

Auffällig sind die gleichförmig positiven Urteile zum Vermieter, die allerdings durch zwei negativere Urteile aus dem Wohngebiet 1 und 7 relativiert werden.

In **Abbildung 2** sind die Urteile der Befragten auf die Frage nach einem hypothetischen Wiedereinzug in Wohnung, Haus, Wohngebiet und zum Vermieter nach Haushaltstyp unterschieden. In die Abbildung sind jeweils die Urteilmittelwerte eingetragen.

Deutliche Unterschiede werden sichtbar: So erfolgte die beste Beurteilung für alle vier Urteilsthemen durch die alleinwohnenden Frauen und die Haushalte ohne Kinder. Schlechtere Urteile gaben die Familien mit Kindern, die Alleinerziehenden und die alleinwohnenden Männer ab.

In **Abbildung 3** ist die Meinung zu einem hypothetischen Wiedereinzug nach Nationalität bzw. Herkunft des Haushalts unterteilt.

Auch hier zeigen die Urteile zur eigenen Wohnung die größten Unterschiede, die zum Vermieter die geringsten. In ihre Wohnung würden deutsche Mieter und Aussiedler eher wieder einziehen als türkische Haushalte oder Haushalte anderer Nationalität.

Die gleichen Unterschiede finden sich auch bei der Frage nach einem Wiedereinzug in das jetzige Haus oder in das Wohngebiet (obwohl die Unterschiede in der Beurteilung des Wohngebietes nicht so stark ausgeprägt sind).

Interessant sind auch die Urteile, ob die Mieter noch einmal zum Vermieter ziehen würden. Hier geben die Aussiedlerhaushalte schlechtere Urteile als die deutschen Haushalte ab. Ob dieses Ergebnis durch eine Unzufriedenheit dem Vermieter gegenüber verursacht ist oder durch einen allgemeinen Wunsch, in Zukunft nicht wieder zu einer Wohnungsgesellschaft zu ziehen, kann durch die Auswertungen von weiteren Fragen bzw. Antworten (die ebenfalls im Fragebogen enthalten waren) untersucht werden.

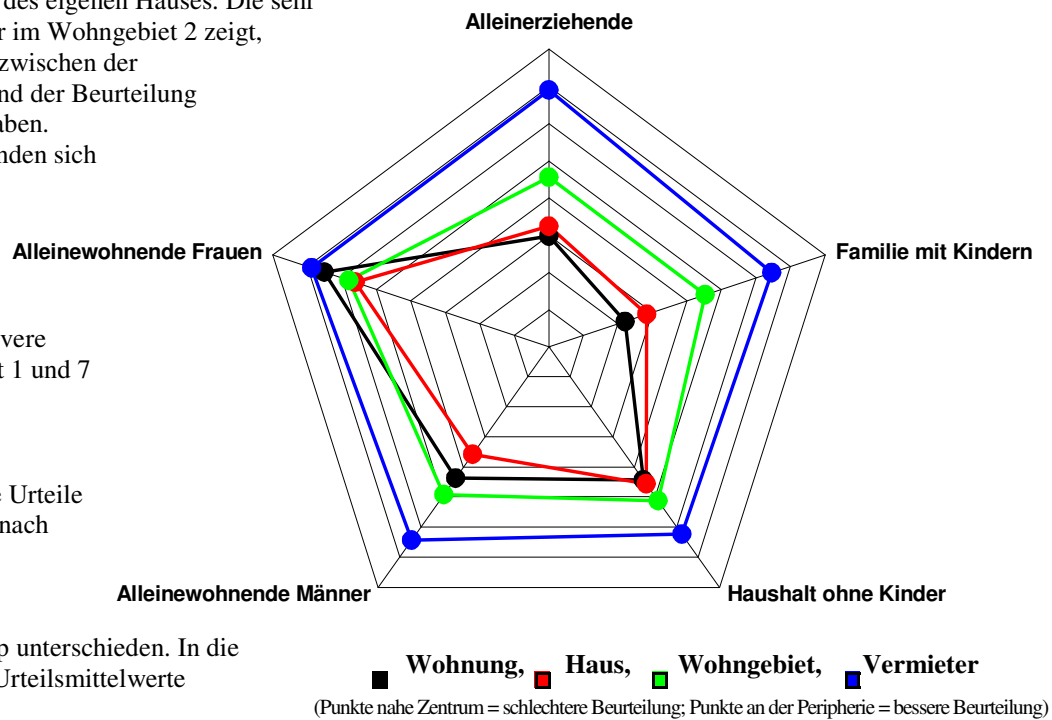


Abbildung 2: "Würden Sie noch einmal in Ihre Wohnung / Haus / Wohngebiet / zum Vermieter ziehen?", unterteilt nach Haushaltstyp

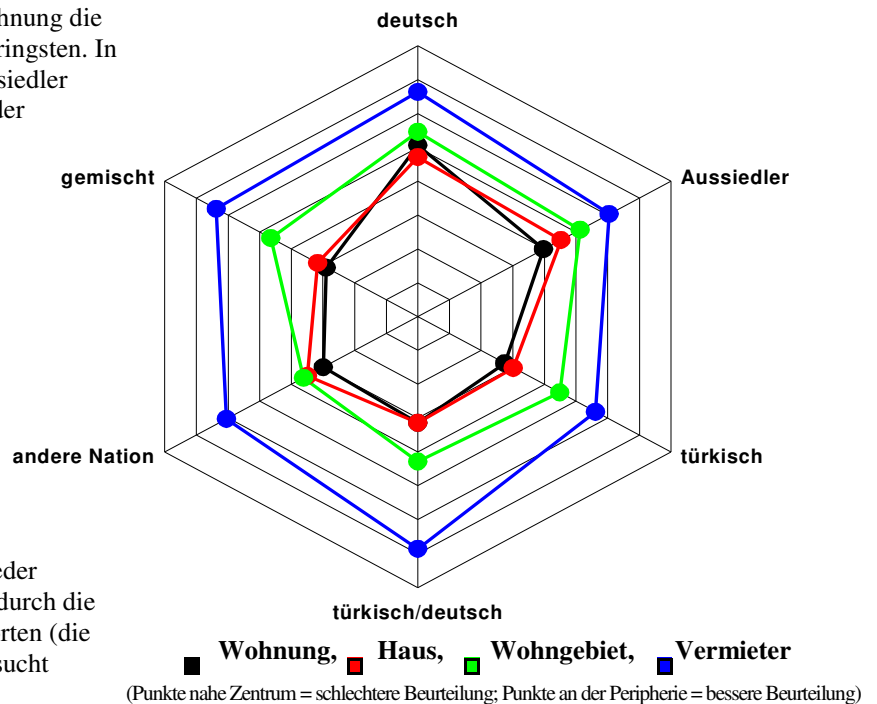


Abbildung 3: "Würden Sie noch einmal in Ihre Wohnung / Haus / Wohngebiet / zum Vermieter ziehen?", unterteilt nach Nationalität bzw. Herkunft

Zufriedenheit mit dem Wohngebiet

Im Unterschied zu den bisherigen Analysen zu den generellen Urteilen geht es in diesem Beispiel um eine Vielzahl unterschiedlicher Aspekte, hinsichtlich derer die Wohnquartiere beschrieben und miteinander verglichen werden.

Ziel ist es, ein tieferes Verständnis der Merkmale und Unterschiede der untersuchten Wohnquartiere anhand einer großen Zahl verschiedener Aspekte und Dimensionen zu gewinnen.

Eine Frage unseres Fragebogens erfaßte, welche Einrichtungen im Wohngebiet von den Bewohnern zu Fuß (in maximal 10 Minuten) zu erreichen sind und wie häufig diese Einrichtungen benötigt werden.

Diese Frage gibt Auskünfte über Defizite im Wohngebiet. Durch die subjektive Formulierung (in 10 Minuten zu Fuß zu erreichen) werden die unterschiedlichen Mobilitäten der verschiedenen Bewohnergruppen berücksichtigt, da anzunehmen ist, daß der Radius, den eine Rentnerin zu Fuß erreichen kann, geringer ist, als der eines jungen Erwachsenen.

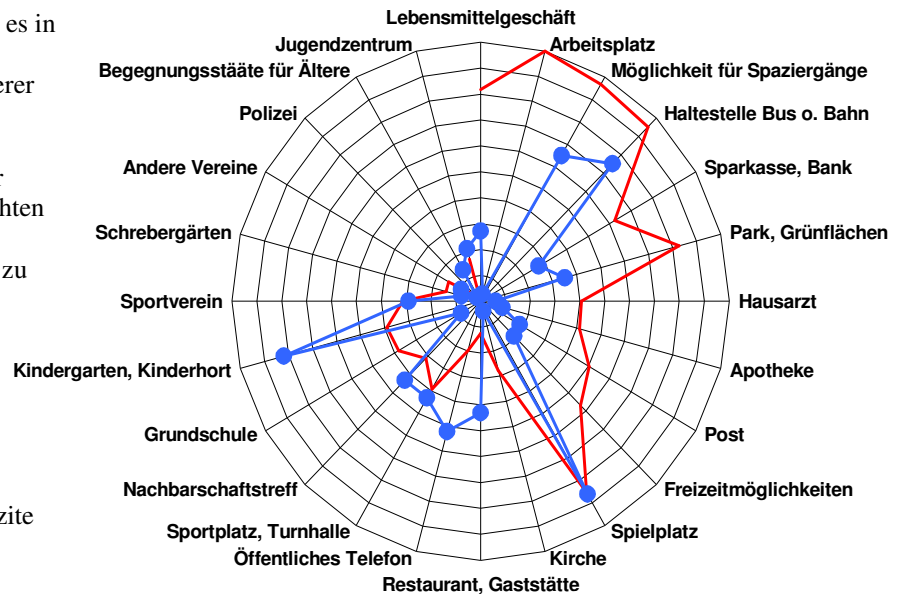


Abbildung 4: Einrichtungen im "Wohngebiet 1", Anteil der Bewohner, die Einrichtungen zu Fuß erreichen können (blau) und relative Nutzungshäufigkeiten (rot)

Wohngebiet 1	In 10 Minuten zu erreichen von	Relative Nutzungshäufigkeit
Lebensmittelgeschäft	27,0%	81,7%
Arbeitsplatz	3,0%	100,0%
Möglichkeit für Spaziergänge	65,0%	96,5%
Haltestelle Bus o. Bahn	75,0%	95,0%
Sparkasse, Bank	27,0%	62,4%
Park, Grünflächen	35,0%	82,7%
Hausarzt	6,0%	40,6%
Apotheke	9,0%	41,1%
Post	18,0%	50,5%
Freizeitmöglichkeiten	19,0%	56,9%
Spielplatz	86,0%	85,1%
Kirche	4,0%	27,7%
Restaurant, Gaststätte	43,0%	12,4%
Öffentliches Telefon	52,0%	19,8%
Sportplatz, Turnhalle	43,0%	39,1%
Nachbarschaftstreff	43,0%	31,2%
Grundschule	9,0%	38,1%
Kindergarten, Kinderhort	82,0%	39,1%
Sportverein	29,0%	31,2%
Schrebergärten	8,0%	14,4%
Andere Vereine	9,0%	14,9%
Polizei	2,0%	3,5%
Begegnungsstätte für Ältere	14,0%	0,0%
Jugendzentrum	21,0%	16,8%

Aus Abbildung 4 wird deutlich, daß in "Wohngebiet 1" erhebliche Defizite bestehen, beispielsweise in der Erreichbarkeit von Lebensmittelgeschäften, Parks und Grünflächen sowie von Freizeitmöglichkeiten. Auch Hausärzte sind in der unmittelbaren Umgebung nicht vorhanden.

"Wohngebiet 3" (Abbildung 5, folgende Seite) zeigt im Unterschied dazu eine hervorragende Versorgungslage der Bewohner. Zwar fehlen auch hier Nachbarschaftstreff und Schrebergärten, diese Angebote werden von den Bewohnern aber nur wenig nachgefragt.

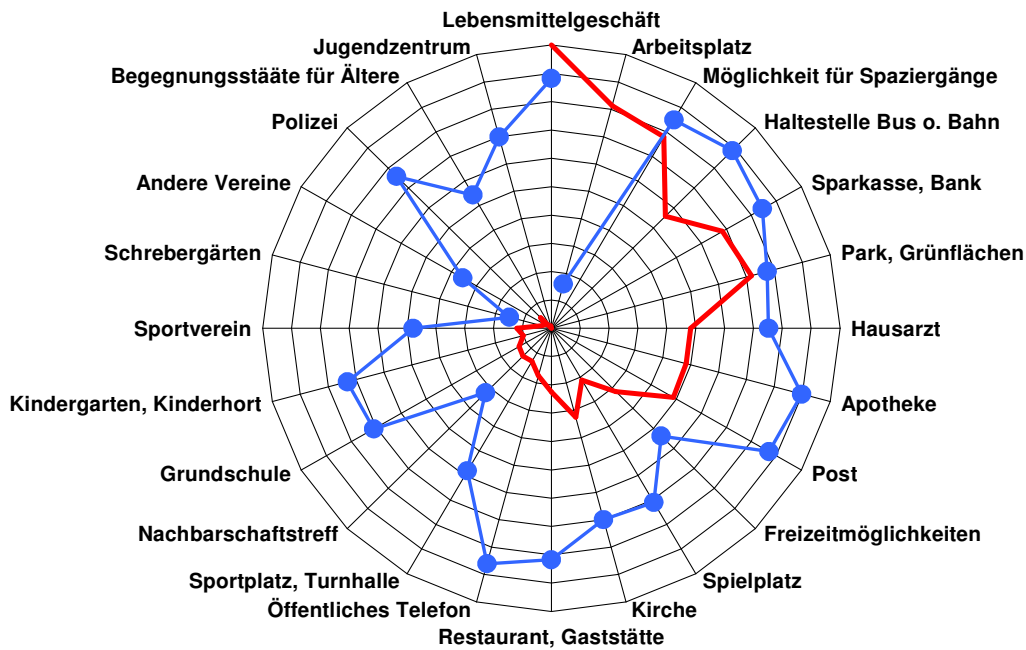


Abbildung 5: Einrichtungen in "Wohngebiet 3", Anteil der Bewohner, die Einrichtungen zu Fuß erreichen können (blau) und relative Nutzungshäufigkeiten (rot)

Wohngebiet 3	In 10 Min. zu erreichen von	Relative Nutzungshäufigkeit
Lebensmittelgeschäft	88,2%	100,0%
Arbeitsplatz	16,1%	81,3%
Möglichkeit Spaziergänge	84,9%	78,0%
Haltestelle Bus o. Bahn	88,7%	56,0%
Sparkasse, Bank	84,4%	68,4%
Park, Grünflächen	77,4%	71,8%
Hausarzt	75,3%	48,3%
Apotheke	89,8%	48,3%
Post	87,1%	48,8%
Freizeitmöglichkeiten	53,8%	31,6%
Spielplatz	71,0%	21,1%
Kirche	69,9%	32,5%
Restaurant, Gaststätte	81,7%	22,5%
Öffentliches Telefon	86,0%	17,2%
Sportplatz, Turnhalle	58,1%	13,4%
Nachbarschaftstreff	32,3%	13,9%
Grundschule	71,0%	12,9%
Kindergarten, Kinderhort	73,1%	10,0%
Sportverein	47,8%	12,0%
Schrebergärten	15,1%	3,3%
Andere Vereine	35,5%	2,4%
Polizei	75,8%	5,3%
Begegnungsstätte für Ältere	54,3%	0,0%
Jugendzentrum	69,9%	1,0%

Um ein genaueres Bild über die Zufriedenheit der Bewohner mit den verschiedenen Aspekten des Lebens in Ihrem Wohngebiet zu erhalten, wurde eine Liste aus 19 wichtigen Merkmalen bzw. Funktionen eines Wohngebietes vorgegeben, und die Bewohner nach ihrer Zufriedenheit befragt.

Die beiden Graphiken in **Abbildung 6** zeigen die (Un)Zufriedenheiten der Bewohner mit den Aspekten ihres Wohngebietes. Die schwarze Linie gibt die gemittelten

Urteile aller Befragten, die blaue Linie die Urteile der Bewohner eines Wohnquartiers wieder. So lassen sich leicht Defizite oder besondere Zufriedenheiten feststellen. Große Unzufriedenheiten – und damit Handlungsbedarf – gibt es im Wohngebiet 1 bei den Einkaufsmöglichkeiten, den Fuß- und Fahrradwegen (Sicherheit), im Wohngebiet 2 bei den Spielmöglichkeiten für Kinder, Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche, der Möglichkeit, Wäsche zu trocknen und mit der Arbeit des Hausmeister.

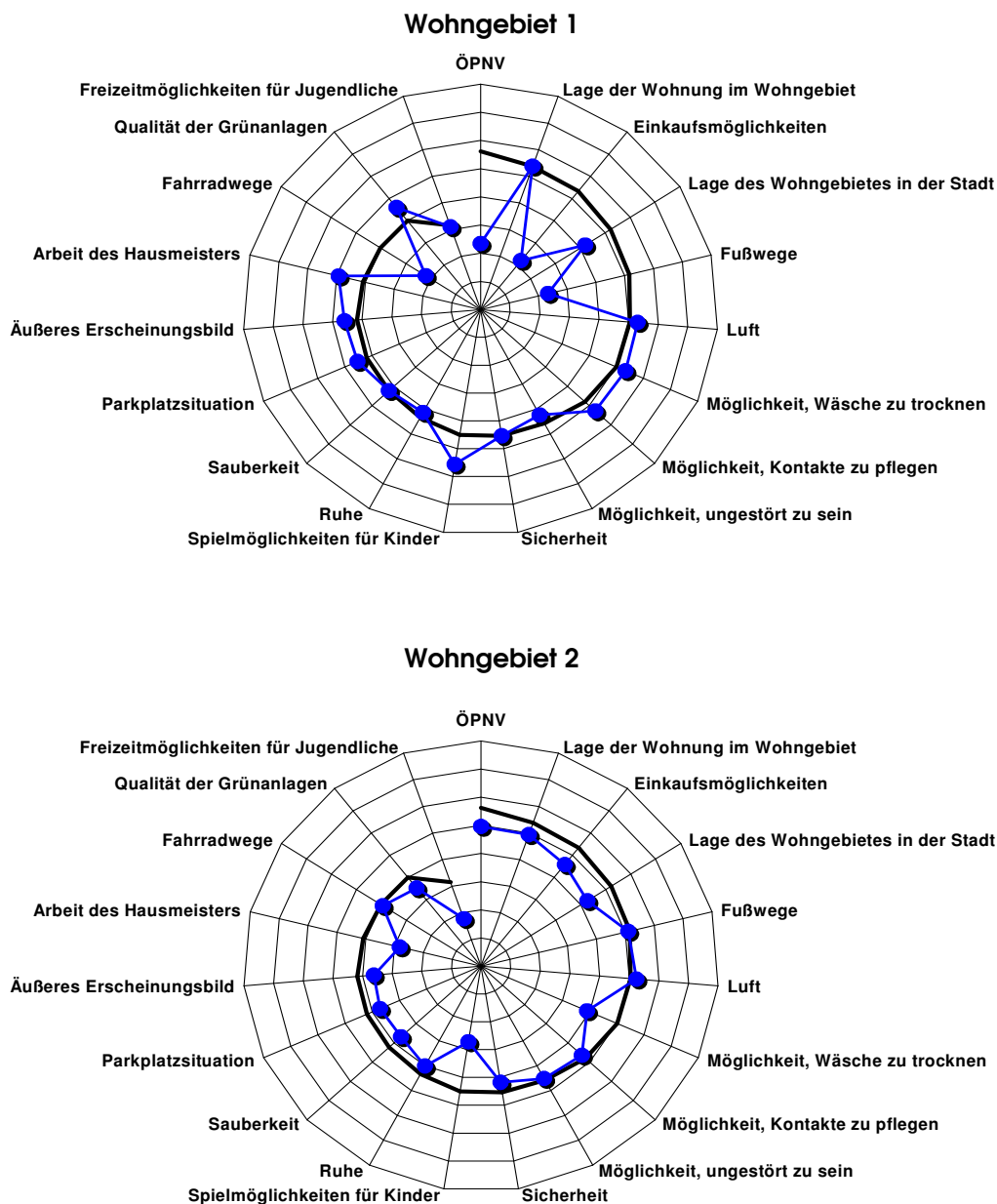


Abbildung 6: Zufriedenheit der Bewohner mit verschiedenen Eigenschaften ihres Wohngebietes, unterteilt nach Wohngebieten

Zufriedenheit mit dem Vermieter

Es wurden die Antworten zu einer ganzen Reihe von Fragen, die sich mit der Zufriedenheit der Bewohner mit den Leistungen des Vermieters befassen, ausgewertet und dargestellt. Einen Auszug aus diesen Ergebnissen zeigt **Abbildung 7**.

Neben der hier wiedergegebenen Aufteilung nach Wohngebieten, lassen sich auch die Zufriedenheiten anders definierter Mietergruppen (z.B. nach Nationalität oder nach Haushaltstyp) auf die gleiche Art miteinander vergleichen.

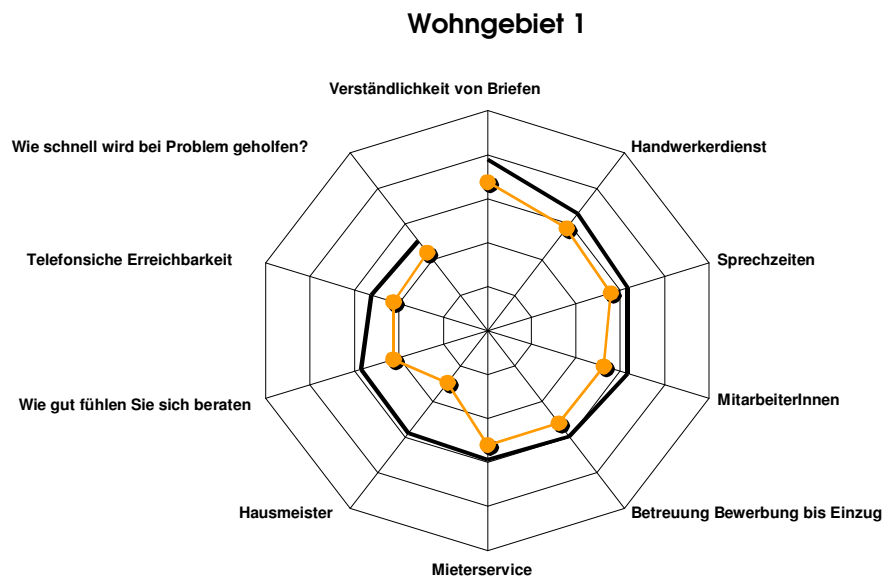
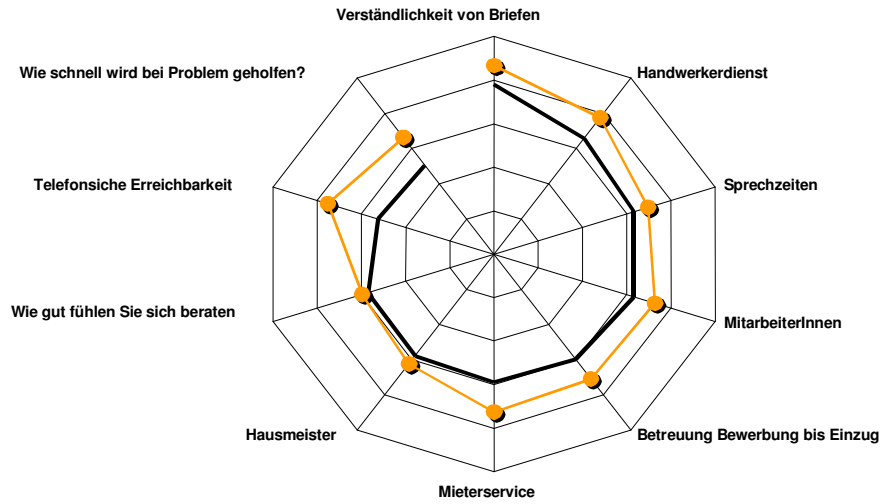
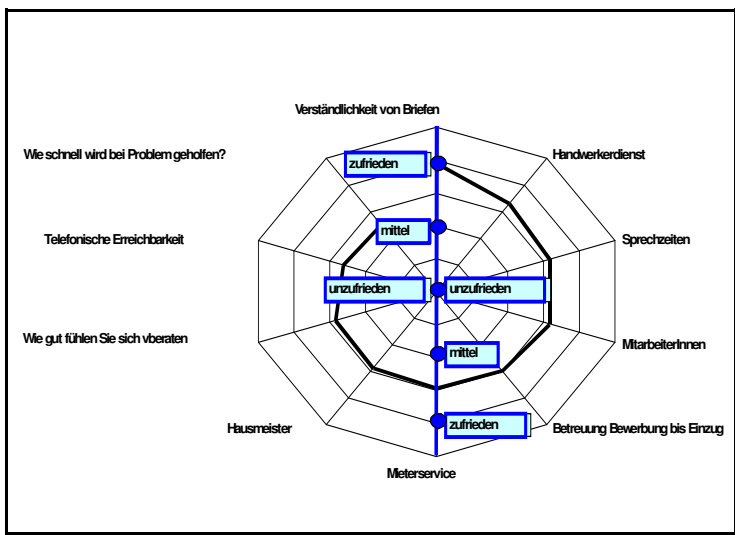


Abbildung 7: Zufriedenheit der Mieter mit verschiedenen Leistungen des Vermieters, unterteilt nach Wohngebieten (orange); im Vergleich zu den gemittelten Urteilen aller Befragten aus allen



Eingetragen sind jeweils die Mittelwerte der Urteile aller Befragten einer Gruppe. Der Abstand von zwei benachbarten konzentrischen Kreisen entspricht jeweils einem Mittelwertsunterschied von einer halben Antwortkategorie

Vorfälle im Wohngebiet

Die Bewohner wurden nach verschiedenen Delikten und Belästigungen gefragt, die in Wohngebieten auftreten können und die Lebensqualität beeinträchtigen bzw. das Gefühl subjektiver Sicherheit reduzieren können. **Abbildung 8** zeigt, welche Vorfälle von wie vielen Befragten angegeben wurden.

Am häufigsten wurde (von mehr als einem Drittel der Befragten) angegeben, das parkende Autos im Wohngebiet beschädigt wurden. Mehr als ein Viertel nannten "Saufgelage" und etwas weniger als ein Viertel "Fahrraddiebstähle" oder "Ängstigungen von Kindern".

Ein Problem bei dieser Frage ist, daß ein und derselbe Vorfall von mehreren Befragten genannt werden kann und so gerade bei ernsten Delikten, die sich im Wohngebiet herumsprechen oder über die in der Zeitung berichtet werden, eine Überschätzung der Häufigkeit resultieren kann. Deshalb wurde die Frage ergänzt durch eine Erhebung der persönlichen Betroffenheit.

In **Abbildung 9** wird deutlich, daß nur wenige Haushalte von Vorfällen persönlich betroffen waren. Auch ist eine Veränderung der Häufigkeitsreihenfolge gegenüber den berichteten Vorfällen erkennbar.

In **Abbildung 10** sind die Prozentwerte, bezogen auf die Anzahl der Personen, die geantwortet haben, abgebildet.

Diese Grafik zeigt z.B., daß fast 1/3 der Befragten oder ihre Familie persönlich von "Ängstigungen von Kindern" betroffen waren. Im Vergleich dazu gaben nur 1/5 der Befragten auf die allgemeine Frage nach Vorfällen im Wohngebiet "Ängstigungen von Kindern" an.

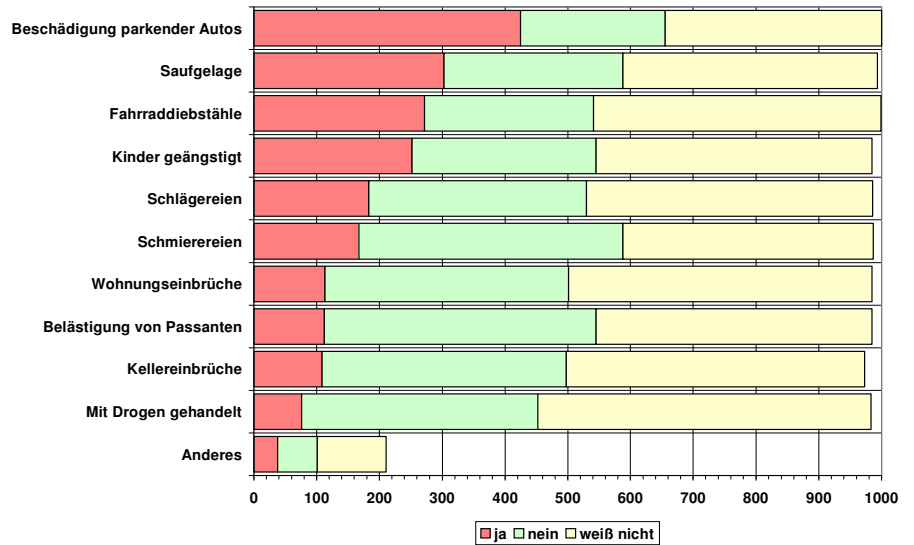


Abbildung 8: Anzahl berichteter Vorfälle im Wohngebiet

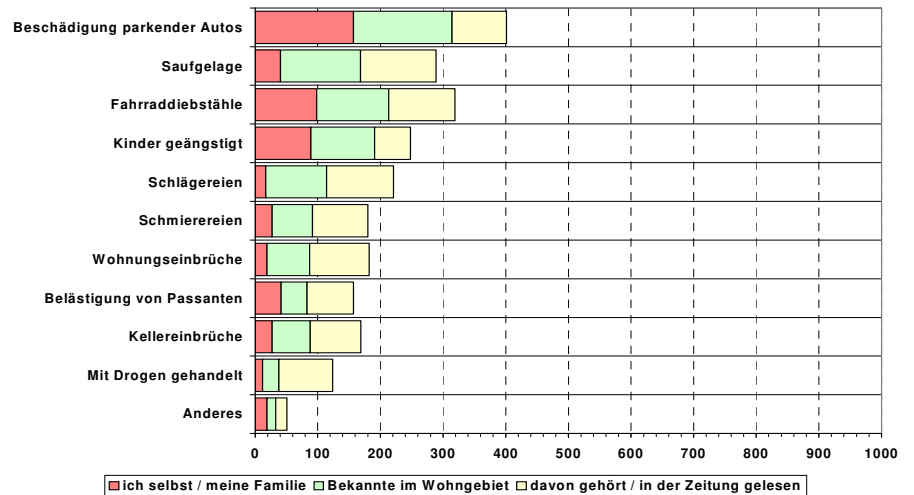


Abbildung 9: Wer war von den berichteten Vorfällen betroffen? (absolute Anzahl der Nennungen)

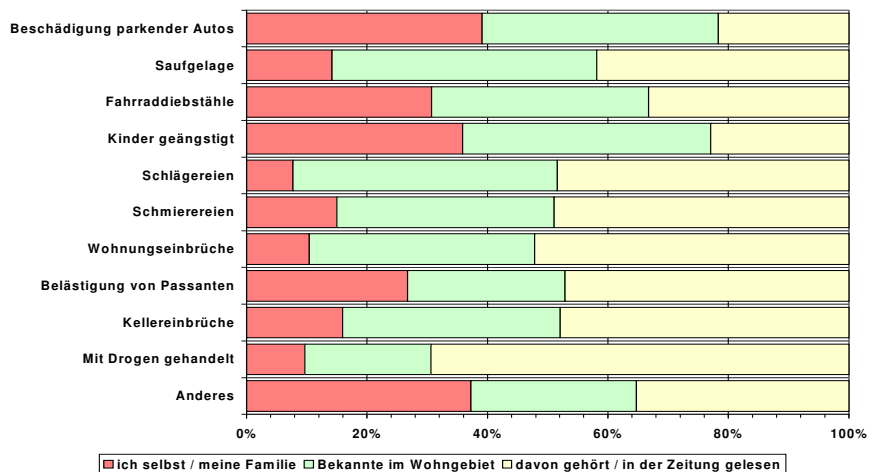


Abbildung 10: Wer war von den berichteten Vorfällen betroffen? (prozentualer Anteil)

Um Unterschiede hinsichtlich dieser Vorfälle zwischen den Wohngebieten zu ermitteln, sind die genannten Vorfälle nach Wohnquartier unterteilt. Da die absoluten Zahlen von der Größe des Wohngebietes mit bestimmt werden, sind in der folgenden Abbildung die prozentualen Anteile von vier Wohngebieten dargestellt.

Abbildung 11 zeigt, daß es deutliche Unterschiede z.B. zwischen dem Wohngebiet 2 (grün) und dem Wohngebiet 4 (rot) gibt. Sichtbar ist aber auch, daß das Wohngebiet 1 (blau) bezogen auf "Fahrraddiebstähle" negativ auffällt.

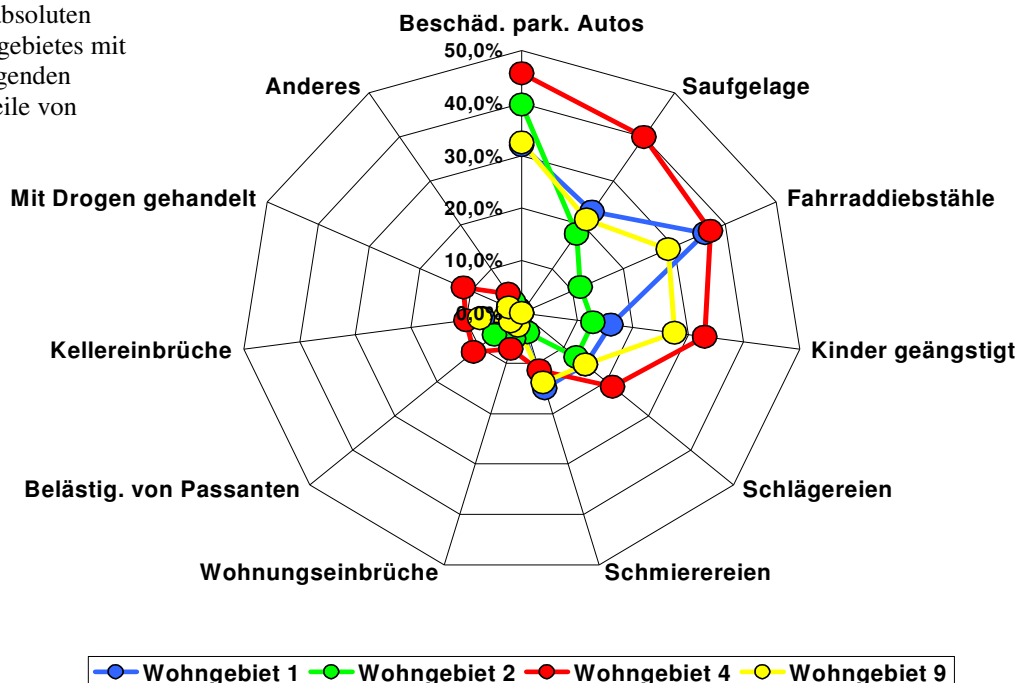


Abbildung 11: Prozentualer Anteil berichteter Vorfälle in vier Wohngebieten

Da von der prozentualen Verteilung der Vorfälle nicht auf die relative Häufigkeit (Vorfälle pro Haushalte) geschlossen werden kann, wird dieses in Abbildung 12 bezogen auf vier Wohngebiete dargestellt.

Es zeigt sich, daß in Wohngebiet 4 doppelt so viele Vorfälle pro Haushalt berichtet wurden wie im Wohngebiet 2.

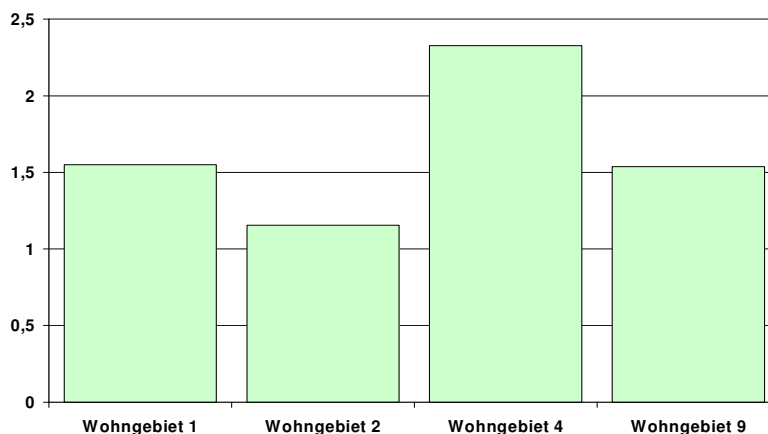


Abbildung 12: Anzahl berichteter Vorfälle in vier Wohngebieten, bezogen auf die Anzahl der Haushalte in diesen vier Wohngebieten

Soziale Beziehungen zu Nachbarn im Haus und im Wohngebiet

Die Bewohner und Bewohnerinnen wurden befragt, zu wie vielen Nachbarn im Haus und im Wohngebiet sie Kontakte pflegen. **Abbildung 13** zeigt die Antwortverteilung aller befragten Haushalte.

Es fand sich, daß ein hoher Anteil der Befragten drei oder mehr Nachbarn im Haus und auch im Wohngebiet namentlich kennt. Nur 3,6% der Befragten kannte niemanden im Haus namentlich; 12,9% kannten niemanden namentlich im Wohngebiet.

Deutlich geringer sind die alltäglichen nachbarschaftlichen Kontakte. 36,2% haben niemanden im Haus, den sie so gut kennen, daß sie sich bisweilen gegenseitig besuchen (30,4% niemanden im Wohngebiet) und 35,1% haben niemanden im Haus, von dem sie sich etwas ausborgen könnten (41,6% im Wohngebiet).

Der Anteil derjenigen, die im Notfall von ihren Nachbarn Hilfe erwarten können, liegt zwar deutlich niedriger als die Bekanntheit in Haus und Wohngebiet, aber auch erheblich höher als die alltäglichen nachbarschaftlichen Kontakte.

Die Abbildungen auf der folgenden Seite zeigen

diese sozialen Bezüge in Haus und Wohngebiet getrennt nach Wohnquartieren, Haushaltstyp und Herkunft. Als schwarze Linien sind jeweils die Durchschnittswerte aller Befragten eingetragen. Die rote Linie zeigt die Kontakte im Wohngebiet, die blaue Linie die Kontakte in den Häusern. **Abbildung 14** zeigt, daß in Wohngebiet 1 überdurchschnittlich viele Kontakte innerhalb des Wohngebietes bestehen und auch innerhalb der Häuser leicht überdurchschnittlich viele Kontakte gepflegt werden. Anders ist die Situation im Wohngebiet 2: Hier finden sich zwar durchschnittliche Kontakte innerhalb der Häuser aber deutlich unterdurchschnittlich viele soziale Interaktionen im Wohngebiet.

Die folgende **Abbildung 15** zeigt die sozialen Kontakte der alleinwohnenden Männer, die über auffällig geringe Kontakte im Wohngebiet verfügen und die sozialen Kontakte der türkischen Haushalte, die überdurchschnittlich viele Kontakte im Wohngebiet haben. Ob dies bedeutet, daß sich die Deutschen mehr auf das eigene Haus (bzw. auf den eigenen Haushalt) konzentrieren, oder ob sich ihre sozialen Kontakte eher außerhalb des eigenen Wohngebietes befinden, läßt sich aus dieser Frage allein aber nicht erschließen.

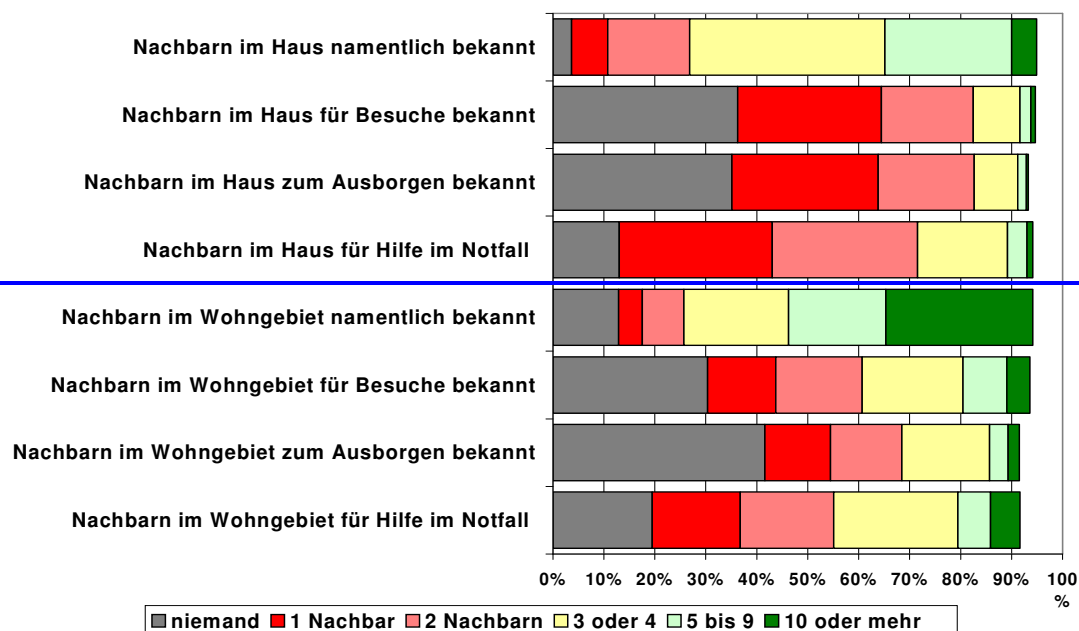


Abbildung 13: Soziale Bezüge zu Nachbarn im Haus und im Wohngebiet

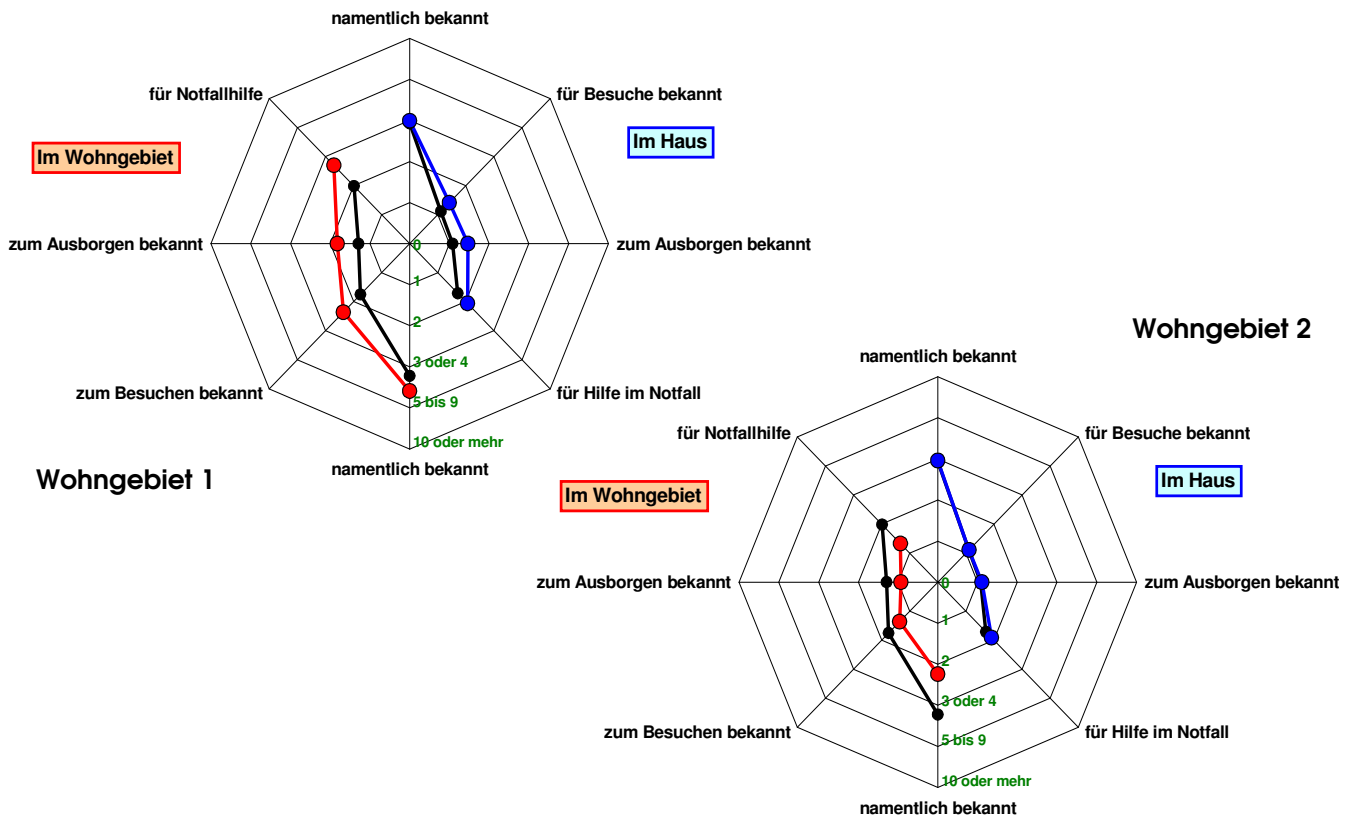


Abbildung 14: Soziale Bezüge in Haus und Wohngebiet, unterteilt nach Wohngebiet

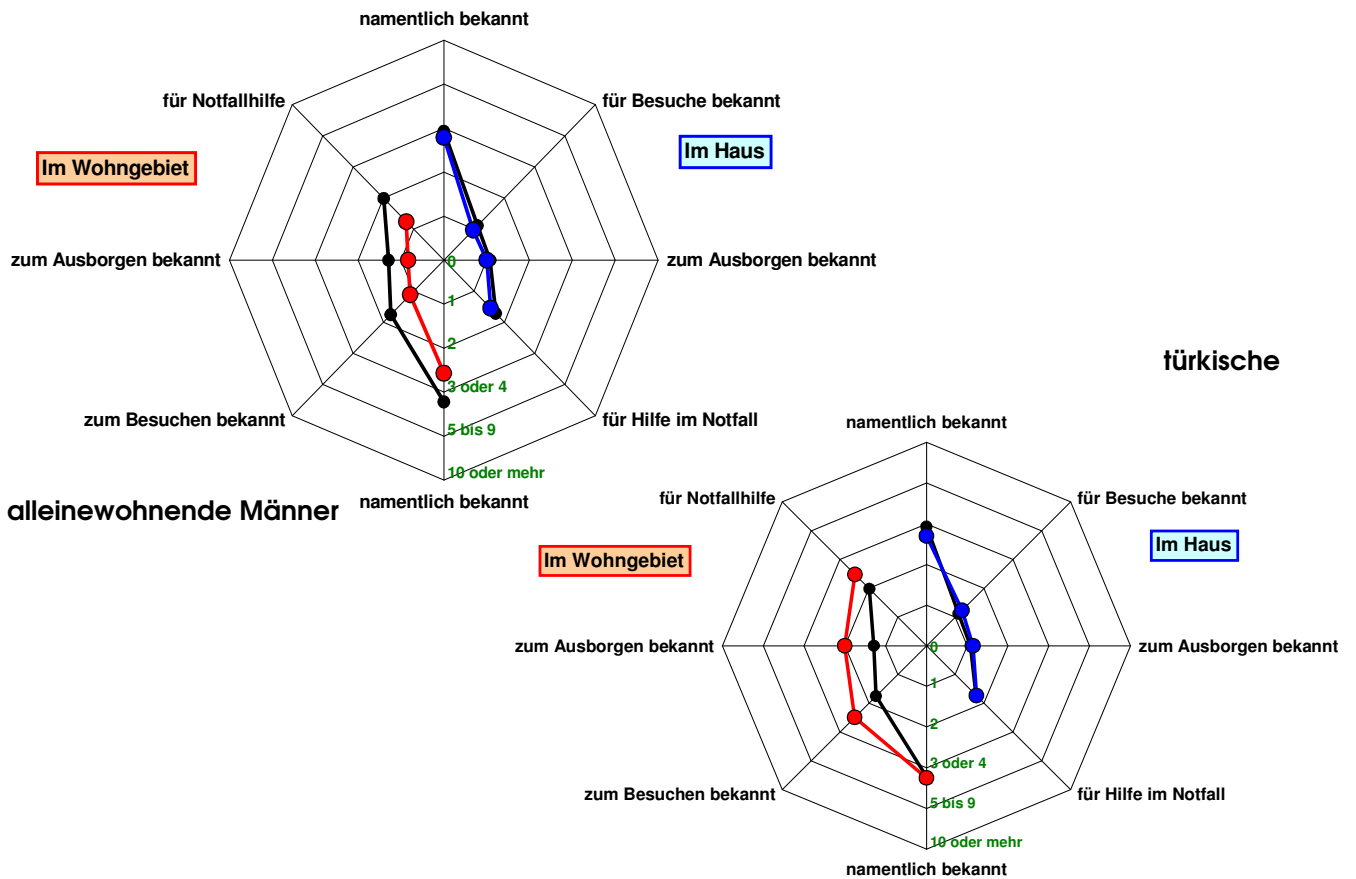


Abbildung 15: Soziale Bezüge von alleinstehenden Männern und türkischen Haushalten in Haus und Wohngebiet

Ein Teil des Fragebogens befaßte sich mit sozialen Konflikten innerhalb des eigenen Hauses, wobei die Antwortkategorien sehr vorsichtig gewählt waren.

38,6% aller Befragten gaben an, mit keinem Nachbarn im Haus Probleme zu haben (“alle Nachbarn sind angenehm”), weitere 13% gaben an, keine Beziehungen zu ihren Nachbarn zu unterhalten. Insgesamt 38,9% der Befragten nannten nachbarschaftliche Konflikte innerhalb ihres Hauses, wobei 11% sogar mehrere Nachbarn als “unangenehm” bezeichneten (**Abbildung 16**).

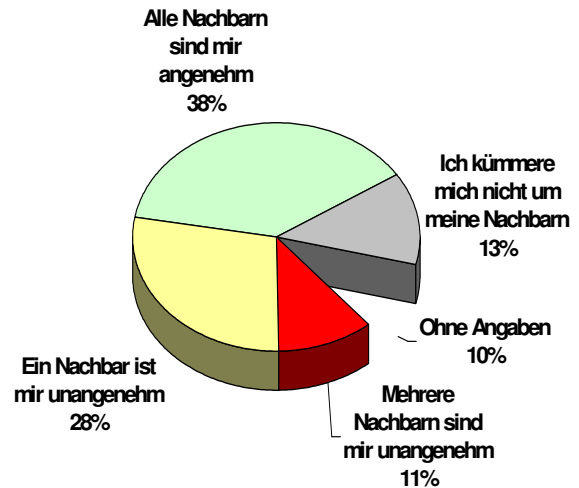


Abbildung 16: Soziale Urteile über die Nachbarn im Haus

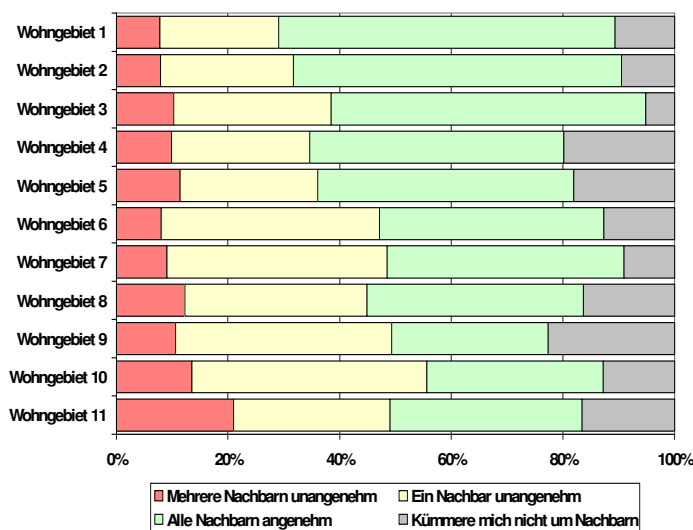


Abbildung 17: Soziale Urteile über die Nachbarn im Haus, unterteilt nach den elf Wohngebieten

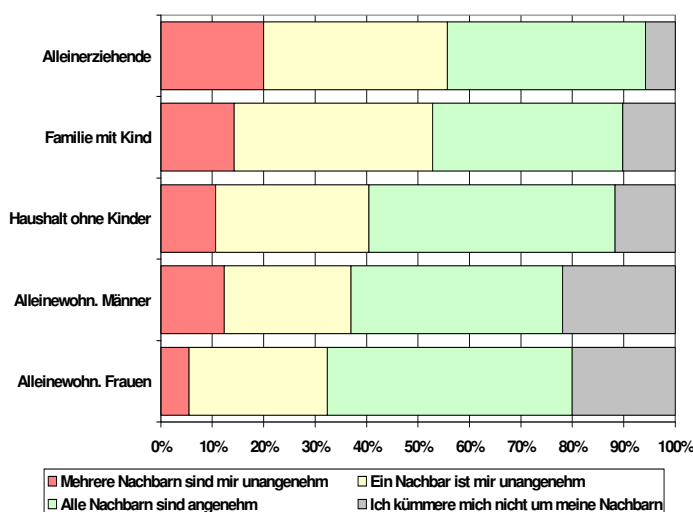


Abbildung 18: Soziale Urteile über die Nachbarn im Haus, unterteilt nach Haushaltstyp

Um diese nachbarschaftlichen Konflikte etwas genauer zu analysieren, sind in **Abbildung 17** die nachbarschaftlichen Beziehungen nach Wohnquartier unterteilt dargestellt. Es finden sich deutliche Unterschiede zwischen den Wohngebieten: Im positivsten Wohnquartier (*Wohngebiet 1*) weisen 29,1% aller Antworten auf Konflikte, im ungünstigsten Wohnquartier (*Wohngebiet 11*) dagegen sind es 49,0%.

In **Abbildung 18** sind die Urteile über die Nachbarn nach Haushaltstyp unterteilt wiedergegeben. Es zeigt sich, daß Alleinerziehende am häufigsten ihre Nachbarn kritisch beurteilen und alleinwohnende Frauen am wenigsten.

Schlußbemerkung

Der ausführliche Vergleich von unterschiedlichen, in Abstimmung mit dem Auftraggeber auftrags- / problembezogen definierten Subgruppen erlaubt einen enormen Erkenntnisgewinn aus erhobenen Daten. Diese Vergleiche dienen:

- **der Identifizierung kritischer Gruppen und Variablen:** z.B. Welches Wohngebiet und welche Bewohnergruppen im Wohngebiet weisen die höchste Unzufriedenheit auf?
- **der Bestimmung (korrelativer) Zusammenhänge:** z. B. Welche Variablen gehen mit einer hohen Wohnzufriedenheit einher? sowie
- **der genauen Untersuchung von Datenbesonderheiten und spezifischer Verteilungsmerkmalen:** z.B. Weicht die Altersverteilung der Bewohner in bestimmten Wohngebieten von anderen ab?

So können neue, bisher unbekannte Zusammenhänge aufgedeckt werden und entsprechende Handlungsempfehlung erarbeitet werden. Daneben setzen wir multivariate Methoden der Datenauswertung ein, um die komplexen Zusammenhänge zu quantifizieren.

So können z.B. die Ergebnisse über die Vorfälle in den Wohngebieten oder die sozialen Beziehungen in den Häusern und Quartieren mit weiteren Merkmalen der Bewohnerstruktur (z.B. Alter), Defiziten der Infrastruktur, Beurteilungen der Bewohner, Leistungen des Vermieters usw. verknüpft werden.

Die Ihnen vorliegenden Beispiele sind ein kleiner Teil von umfassenden "Vorauswertungen", um letztendlich (im Rahmen dieses Auftrages) Fragen zu beantworten, wie:

- Welche Faktoren beeinflussen die Wohndauer?
- Sind heterogen bewohnte Häuser förderlich für Wohnzufriedenheit und Wohndauer?
- Was führt zu Fluktuation im Wohngebiet?
- Was führt zu stabilen Wohngebieten?

Um dies zu leisten und die notwendigen Verknüpfungen herstellen zu können, müssen jedoch die "richtigen" Fragen mit den entsprechenden Ausprägungen gestellt werden. Die Fragebögen müssen so gestaltet sein, daß ein hoher Rücklauf garantiert ist, um entsprechende Subgruppen bilden zu können. Bei unserer letzten Haushaltsbefragung

bei einem kommunalen Wohnungsunternehmen hatten wir einen Rücklauf von 48%. Deshalb legen wir in enger Absprache mit dem Auftraggeber und entsprechend der Problemstellung großen Wert auf die Entwicklung des Fragebogens.

Sind die Daten erhoben und eingegeben, bedarf es eines großen statistischen Wissens und zugleich genauer Kenntnis der inhaltlichen Fragestellungen und Probleme, da es häufig notwendig ist, verschiedene Merkmale und Information miteinander zu verknüpfen. Dies bedeutet u.a. die Datensätze, die i.d.R. haushalts- oder personenbezogen vorliegen, neu zu ordnen und sie z.B. hausbezogen aufzubereiten und auszuwerten, um entsprechende Informationen zu erhalten, die ansonsten nicht zu gewinnen wären. So wird das Ziel, aus den Daten die optimalen Informationen und Erkenntnisse zu generieren, erreicht. Diese Informationen und Erkenntnisse bilden die Grundlage für zukünftige Entscheidungen des Auftraggebers.

Wir hoffen, Ihnen mit diesen Darstellungen einen Einblick in unsere Arbeit gegeben zu haben.

